

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. Johann Ehrenfried Wagners Diac. zu Marienberg Anweisung zu gesunden Urtheilen über die Reformation und den Zustand der evangelischlutherischen ...

Wagner, Johann Ehrenfried

Chemnitz, 1771

VD18 12416967

Der fünfte Abschnitt. Unsere Reformation ist keine Stiftung einer neuen Ketzerey, sie ist keine Erneuerung alter Ketzereyen, sie ist auch nicht einmal eine Veranlaßung zu Ketzereyen zu nennen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190090)

Der fünfte Abschnitt.

Unsere Reformation ist keine Stiftung einer neuen Ketzerey, sie ist keine Erneuerung alter Ketzereyen, sie ist auch nicht einmal eine Veranlassung zu Ketzereyen zu nennen.

Swar wenn hierbey nach dem Hossstyl des Papstes geurtheilet werden soll: so muß unsre Reformation diese Schmach in allen dreyen Stücken tragen. Luther ist ein Erzketer, der lange von der römischen Kirche verbannt und verflucht ist, und alle seine Freunde sind nicht weniger Kether, die alle Jahre aufs neue verwünscht und verbannt werden müssen, damit ja keiner entwische, der nicht, in einem, aber uns Gott lob! weder an unserer zeitlichen noch ewigen Wohlfarth schädlichen, Banne der römischen Kirche lebe, und sterbe.

Es verlohnt sich daher wohl der Mühe, daß man wisse, wer in der römischen Kirche mit dem Nahmen eines Kethers belegt werde, damit man nicht zu frühzeitig über diesen Nahmen erschrecke und in ein ungerechtes Mißtrauen gegen unsre gerechte Sache hierbey gesetzt werde. Wer gehört also in der päpstlichen Canzley in die Ketherrolle? Leute, welche auf die Ermahnung der römischen Kirche nicht besser werden, sondern halsstarrig bleiben. Leute, die in den so genannten Kirchenlastiern (criminibus ecclesiasticis) leben, als in Wucher, Hurerey, Meineyd, oder, wenn sie Geistliche sind, die die Jagd treiben, im Kriege dienen, weltliche Handhierung treiben, der Kaufmannschaft obliegen, und dergleichen. Leute, welche den päpstlichen Verordnungen ungehorsam sind, als wenn sie am Freytag Fleisch essen,

essen, die Messe nicht hören, die Bibel in ihrer Muttersprache lesen, u. s. w. Leute, welche in der Auslegung der heiligen Schrift fehlen, oder den angenommenen Sinn der Kirche nicht gelten lassen. Leute, welche auch aus Mangel der Einsicht, und also aus Einfalt irren. Leute, welche besondere Meynungen hegen, und an sich wider keinen Grundartickel des Glaubens irren. Leute, die Aergeruß und Unruhe in der Kirche machen. Leute, die den christlichen Glauben gar noch nicht wissen, oder auch nur den päpstlichen Aberglauben nicht kennen.

Man sehe Baldaini disp. de haereticis & quomodo sint coercendi, Wittenbergae, 1608.

Versteht man aber schon alle diese Leute unter den Ketzern: so siehet man leicht ein, daß es uns und Luthern wegen des Ungehorsams gegen den Papst, und wegen der Verwerfung der päpstlichen Untrieglichkeit bey der Auslegung der heiligen Schrift, und aller Menschenfassung nicht besser gehen können, als daß wir als Ketzer verschrien werden müssen. Allein dieser Nahme ist auch hierbey so fürchterlich nicht, als er es dem ersten Ansehen nach zu seyn scheint.

Hingegen heist in unsrer Kirche nur derjenige ein Ketzer, welcher in dem Schoos der Kirchen durch die Taufe aufgenommen worden, und hernach einen Grundartickel des Glaubens nicht nur bestreitet, und dadurch Zwiespalt und Aergeruß in der Kirche anrichtet, sondern auch bey seiner Meynung, nach aller geschehenen Ermahnung, halsstarrig und boshast verbleibt, ja sie vertheidiget, und öffentlich ausbreitet. Wer daher ein boshafte Leben führt, aber dabey wider den Grund des Glaubens nichts unternimmt, ist noch kein Ketzer, ob er gleich
sonst

sonst der Kirche oft noch nachtheiliger ist als ein Keger. Wer in den wesentlichen Stücken des Glaubens bey der Einigkeit der Lehre verbleibt, und nur in Nebenumständen seine besondern Meinungen hegt, ist auch noch kein Keger. Wer zu Hauptirrhümern verführt worden ist, sich aber nach gehörigem Unterrichte wiederum zu Rechte weisen läßt, ist ebenfalls noch kein Keger. Wer von dem Glauben der Christen auch wirklich böse Meinungen hegt, sie aber niemand entdeckt und damit ärgert, der schadet zwar seiner Seelen also, daß er sich nichts Gutes für dieselbe versprechen kann, aber er ist noch kein Keger. Wer eine Zeitlang falsche Lehren behauptet und ausbreitet, aber auch nach erlangter bessern Einsicht wiederruft, und das dadurch gegebne Aergerniß zu heben sucht, verdient auch noch nicht in die Kegerrolle geschrieben zu werden. Nur der allein kann mit Recht ein Keger genennet werden, der einen Irrthum in der christlichen Religion hegt, welcher nicht nur den klaren Aussprüchen der heiligen Schrift zuwider ist, sondern auch den Grund des Glaubens, daß der Sünder allein durch den Glauben an die Gnade Gottes in Christo Jesu gerecht und selig werde, schlechterdings umstößt; der diesen Irrthum boshaftig vertheidiget, frevelhaft ausbreitet, dadurch die Einigkeit der Kirche mit einem gefährlichen Aergernisse trennt, auch sich durch keine Ermahnung und Überzeugung vom Gegentheile auf bessere Wege bringen läßt.

Und darnach mag man Luthern und seine wahren Freunde prüfen, ob sie, oder diejenigen, die sie als Keger beschimpfen, unter die Keger einzuzeichnen sind. Wenn sie alle diese richtigen Merkmale eines Kegers an sich haben; so müssen sie die Schmach der Kekererey tragen, und es geschieht ihnen dabey kein Unrecht. Aber dieses

zu beweisen, wird man wohl ewig bleiben lassen müssen. Möchten doch die Papisten die Untersuchung der Ketzerey allemal nach diesen sichern Gründen und auf eine rechtmäßige Weise unternommen haben: so würden sie weder vor, noch bey, noch nach unserer Reformation so viele unschuldige, oder doch mit dem Nahmen der Ketzerey gar nicht zu beschuldigende Leute ihrem blinden Religionseifer aufgeopfert, noch sich die Schande der Ketzerverfolgung, die sich, wenn Ketzer keine Rebellen in den Staaten sind, nie auf Blut und Leben erstrecken kann, so frevelhaft zugezogen haben.

Da Luther, da alle seine Gehülffen, bey der Reformation vornehmlich den Grund des christlichen Glaubens, die Rechtfertigung eines armen Sünders vor Gott, durch den Glauben an Jesum, den Christ der Welt, und die darauf nothwendig folgende wahre Heiligung des Lebens, wieder herzustellen bemühet waren: so können sie unmöglich eine neue Ketzerey haben stiften wollen, wenn sie auch noch hie und da manche unrichtige Meynungen über Nebenumstände dabey gezeget haben sollten. Wir wissen die schrecklichen Auflagen, welche unsre Lehrer deswegen nicht nur von einem Sianda, Pancraz und dergleichen, sondern auch von Reformirten und Anabaptisten tragen müssen.

Man sehe zum Exempel MARTINI BORICHI Prodrumum wider D. Hoen, Hanau, 1619. in 4 p. 16. seq. da 307. Irrthümer Lutheri und anderer Lehrer aus unsrer Kirchen angegeben werden; ingleichen des Schwärmers Sebastian Frankens drittes Chronicon, von 1565. fol. 142. b. seq. wo er unter dem Vorwand Luthers ganze Theologie vorzutragen, Wahrheit und Irrthum untereinander wirft, und Luthern durch alle Glaubenslehren sehr viele Irrthümer beylegt. Allein man lese diese Leute nur, und vers

vergleiche sie mit den dabey zum Beweise angeführten Büchern, so wird man sehen, daß man das Meiste aus dem Zusammenhange herausgerißen, etwas heftige Reden gleich zur Keßerey gemacht, oft die Wahrheit selbst für Irrthum ausgegeben, besondre Meynungen der angeführten Lehrer zur allgemeinen Lehre der Lutheraner gemacht, und sonst noch alle Lieblichkeit bey dieser ganzen Untersuchung, wie sie doch eigentlich nach dem, was wir bereits davon gesagt haben, geschehen müssen, ganz bey Seite gesetzt habe.

Sind denn aber nicht durch unsre Reformation viel alte Keßereyen erneuert worden?

Bellarmin rechnet uns in seinem 4. Buche von der Kirche im 9. Capitel 20. Keßereyen vor, die wir wieder aufgewärmt haben sollen. Allein erstlich ist derjenige den der Papst für einen Keßer hält, noch nicht für einen solchen zu halten; denn aus dem Vorhergehenden erhellet, daß er gar viele Leute zu Keßern macht, die deswegen noch keine sind. Hernach ist ein großer Unterschied unter den Dingen, welche Keßer behaupten. Wo sie Wahrheiten lehren, können sie nicht auch Keßer gescholten werden, sondern wir sind vielmehr verbunden, dieselben auch zu lehren und zu bekennen. Nur da verdienen sie und ihre Anhänger diesen Namen, wo sie irrige Lehren wider den Grund des Glaubens halsstarrig verteidigen, und sich nicht gewinnen lassen. Wenn man uns nun vormirft, daß wir mit den Eunomianern behaupteten, daß dem Menschen keine Sünde schade, wenn er nur den wahren Glauben habe, so kann dieses einen gar guten Verstand haben; aber die ganze Sache wird verdreht, wenn man uns deswegen vorwerfen will, daß wir lehrten, der Glaube könne auch bey beharrlich böshaftern Sündern gefunden werden. Wenn man weiter sagt, daß wir mit Arrio und Nestorio alle Kirchensatzungen

auffhoben: so ist auch dieses an sich nicht unrecht. Nur kann es von uns nicht, wie von jenen verstanden werden, weil sie damit die dogmata ecclesiastica, die von Christo aus der Schrift erwiesen, und mit den gegen ihre Meinungen gesetzten Bestimmungen und Redensarten ausgedruckt worden waren, halsstarrig verwarfen. Arrius behauptete, daß man für die Todten nicht bitten sollte, und wenn wir dieses mit ihm behaupten, so thun wir es nicht um des Arrius willen, sondern, weil es die heilige Schrift verbiethet. Aber daß wir mit den Gloriauern behaupten sollten, daß Gott die Ursache der Sünde sey, ist eine so offenbare Unwahrheit, daß die Augspurgische Confession iederman eines andern überführen muß, da es im 19. Artikel heist: Von der Ursach der Sünde wird bey uns gelehret, daß, wie wohl GOTT der Allmächtige, die ganze Natur erschaffen hat und erhält, so wirket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern GOTTES. Wenn man uns weiter Donatisten heist: so bleibt unter ihrer und unsrer Lehre immer noch ein Himmelweiter Unterschied. Jene glaubten, die Kirche Christi sey ganz untergegangen, und durch sie von neuen hergestellt worden; wir aber reden nur von dem Abfall der römischen Kirche von christlichen Glauben, und behaupten dabey, daß die wahre Kirche Jesu zwar geblieben, aber sich doch in der Wüsten vor den Drachen und Antichrist verbergen müssen. Daß wir endlich auch weder des Eutychianismi, noch Agnoetismi, noch Nestorianismi, noch Monotheletismi beschuldiget werden können, erhellet aus unsern symbolischen Büchern so deutlich, sonderlich aus der Formula Concordiae, daß es Verläumdung ist, uns diese Irthümer aufzubürden. Haben endlich einzelne Lehrer aus

unsrer Kirche manche Meinungen der alten Keker aufgewärmt, oder doch sich ihrer Irrthümer durch gerechte Folgerungen aus ihren irrigen Meinungen theilhaftig gemacht, als die Flacianer und andre: so können diese Vergehungen doch der ganzen evangelischlutherischen Kirche eben so wenig beygemessen werden, als sich unsre Gegner es nicht werden anrechnen lassen, was dieser oder jener wider ihren ordentlichen Lehrbegriff behauptet hat, oder auch noch behauptet.

Aber die vielen Kleinen Religionspartheyen, die auf unsre Reformation gefolgt sind - Ist nicht der Anlaß dazu in unsrer Reformation zu suchen? Gesezt, es hätte die wieder erlangte Gewissensfreyheit, in den Händen derer, die sie nicht rechtmäßig zu gebrauchen wußten, manche Ausschweifungen verursacht; sollte sie deswegen aufgegeben, und sonderlich denen genommen werden, die sie recht gebrauchten? Gesezt, es wäre der Widerspruch gegen das Papstthum von diesen oder jenen übertrieben worden; sollte man deswegen allen nöthigen und rechtmäßigen Widerspruch gegen dasselbe ganz aufgeben? Gesezt, es wären viele dabey auf die ihrem Widerspruche entgegenstehenden Irrthümer verfallen: sollte deswegen denen, welche dabey im Geleise blieben, und die Wahrheiten der heiligen Schrift rein und lauter herzustellen bemühet waren, die Freyheit genommen werden, ihre gerechten Untersuchungen über Wahrheit und Irrthum fortzusetzen? Wenn der bloße besorgliche Mißbrauch einer Sache hinreichend wäre dieselbe nicht zu unternehmen; so dürften wir auch nicht einmal die Bibel haben und gebrauchen.

Jedoch, was gehen uns diejenigen an, die sich vor
 C 3 oder

oder mit, oder auch nach uns von dem Papstthume abgesondert haben? Sollte uns dieser Vorwurf treffen; so müßte erst erwiesen werden, daß Calvinisten, Socinianer, Anabaptisten und dergleichen aus unsrer Kirche entstanden wären. Allein, da es die Geschichte deutlich genug zeigt, daß diese und andre dergleichen Religionspartheyen in unserm Schoose nicht erzeugt, sondern außer unsrer Kirche entstanden sind; so ist es unbillig der evangelischlutherischen Kirche diesen Vorwurf zu machen. Unten wird sich zeigen, wo die Stifter dieser Partheyen den rechten Weg verfehlet haben, und daß Luther und seine Freunde dabey sich nichts haben irren lassen, die richtige Strafe fort zu gehen. Und hernach wird auch noch deutlicher werden, daß unsre Reformatoren bey den Maasregeln, die sie genommen, keinen Anlaß zur Vervielfältigung der Religionspartheyen, ja auch nicht einmal zu einer thätigen Absonderung von der römischen Kirche haben geben können.

Die innern Streitigkeiten, welche bald nach der Reformation in unsrer Kirche vorgefallen, lassen sich hier nicht in Anschlag bringen. Denn dieser Vorwurf fällt auf alle diejenigen Religionspartheyen zurück, welche ihn machen, weil es bey ihnen auch nicht an dergleichen Streitigkeiten gefehlt hat.

Und wenn wir uns hierbey gegen die Papisten ansehen, die uns diesen Vorwurf hauptsächlich machen, so kann noch manches zu unsrer Entschuldigung gesagt werden, das sie bey ihren häufigen Streitigkeiten unter einander nicht anführen können. Die Lehrsätze unsrer Kirchen sollten erst nach Gottes Worte geprüft, auf allen Seiten verschantzt, ausdisputirt, und in ein solches Licht gesetzt werden.